

dert haben. Außerdem hätte die Schilderung der historischen Hintergründe knapper ausfallen und stärker auf das Thema des Buches bezogen werden können.

Marburg

Christoph Schutte

Der Fremde als Nachbar. Polnische Positionen zur jüdischen Präsenz. Texte seit 1800, hrsg. von François Guesnet. Suhrkamp. Frankfurt am Main 2009. 681 S. ISBN 978-3-518-42119-2. (€ 39,80.) – Quellen- und Texteditionen zur polnisch-jüdischen Geschichte zählten bislang nicht zu den Schwerpunkten der deutschsprachigen Forschung zur Beziehungsgeschichte von Juden und Polen. François Guesnets Textsammlung kommt somit durchaus der Rang einer Pionierarbeit zu. In sieben chronologisch angeordneten Abschnitten präsentiert er – teils fragmentarisch, teils in voller Länge – über 90 sorgfältig ausgewählte Schriften, Gedichte, Briefe und Dokumente aus zwei Jahrhunderten (1807-2001) in deutscher Übersetzung. Dem Hrsg. ist es dabei gelungen, dem Fachpublikum wie auch einer interessierten Öffentlichkeit eine unverzichtbare Anthologie von Grundlagentexten an die Hand zu geben.

Besonders verdienstvoll ist der große Raum, den Guesnet dem 19. Jh. einräumt. Von der Aufklärung geprägte Ansätze der Emanzipation und Akkulturation der Juden in der polnischen Gesellschaft illustrieren ebenso wie die Texte der polnischen Romantik, „wie stark das politische Schicksal Polens die Wahrnehmung der jüdischen Präsenz prägte“ (S. 33). Mitte des 19. Jh.s gewannen Stimmen zusehends an Kraft, die sich einer Aufnahme der jüdischen Nachbarn in die polnische Gesellschaft verweigerten, da sie das Judentum als Bedrohung wahrnahmen. Die Spannung zwischen der polnischen Annäherung an Ideen der Gleichberechtigung und Akkulturation der Juden im Rahmen einer großzügig verstandenen Nation und der Abkehr hiervon auf dem Weg zu einem nationalistisch argumentierenden Antisemitismus verstärkten sich im letzten Viertel des 19. Jh.s und lieferten zugleich die Vorlage für die Debatten des 20. Jh.s. Das von Deutschland herbeigeführte Ende der jüdischen Lebenswelten Polens wie auch die „dramatische Frontstellung zwischen Polen und nationalen Minderheiten der unmittelbaren Vorkriegszeit“ (S. 471) konnten in den ersten Nachkriegsjahrzehnten in Polen selbst kaum diskutiert werden, wurden doch Juden auch in der Volksdemokratie noch Ziel antisemitischer Politik. Die jüdische Präsenz wurde so zum „innergesellschaftlichen Tabu“ (S. 517), das erst mit dem Erstarken der Opposition behutsam aufgebrochen wurde und schließlich in den Großdebatten um die Publikationen von Jan T. Gross, aber auch einer „große[n] Neugier“ (S. 520) von Wissenschaft und Öffentlichkeit an der jüdischen Geschichte mündete. Der Band dokumentiert somit eine facettenreiche Wirklichkeit „polnisch-jüdischer Kohabitation“ (S. 518), deren Komplexität in der Rückschau allzu gern reduziert wird.

Leipzig

Christhardt Henschel

Josip Babić: Johann Gottfried Herder i njegove ideje u južnoslavenskome književnom i kulturno-političkom kontekstu 19. stoljeća. [Johann Gottfried Herder und seine Ideen im süd-slawischen literarischen und kulturhistorischen Kontext des 19. Jh.s.] Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera, Filozofski Fakultet. Osijek 2008. 286 S. ISBN 978-953-6456-93-2. (HKR 120,-) – Johann Gottfried Herder war – abseits allgemeiner literaturhistorischer Übersichten – bislang kein Thema der kroatischen Germanistik, ausgenommen einen Aufsatz Nikola Ivanišins¹, der aber nur die Herderrezeption in der ersten Phase der kroatischen Nationalbewegung (1835-1848) beleuchtet. Josip Babić, Germanist an der Universität Osijek, schließt diese Lücke in der kroatischen Forschung. Im ersten Teil des Buches (S. 7-147) bietet er eine gut lesbare, übersichtlich gestaltete, insgesamt weitgehend konventionelle, biografisch orientierte Übersichtsdarstellung zu Leben und Werk, die sehr gut geeignet ist, den kroatischen Leser für

¹ NIKOLA IVANIŠIN: J. G. Herder i ilirizam [J. G. Herder und der Illyrismus], in: Radovi Filozofskog fakulteta u Zagrebu 2 (1973), S. 196-225; gekürzte deutschsprachige Fassung: Herder und der Illyrismus, in: Johann Gottfried Herder. Zur Herder-Rezeption in Ost- und Südosteuropa, Berlin 1978, S. 125-131.

den Autor und sein Werk zu interessieren. Ein Rekurs auf die stark ausdifferenzierten neueren Forschungen zu Herders Werk und seine Leistung auf verschiedenen Wissenschaftsfeldern im Übergang von der Aufklärung zur Romantik fehlt, hätte allerdings auch Student/inn/en und andere Leser/innen überfordert.

Im zweiten Teil stellt B. zunächst in Anlehnung an Bernhard Becker² die „Rezeption der herderschen Ideen im deutschen Sprachraum“ dar, anschließend „Herders Ideen bei den Südslawen“, bei den Slowenen (S. 176-182), „im kroatischen kulturellen und politischen Kontext“ (S. 182-222) sowie bei den Serben (S. 222-245). Bei Slowenen und Serben resümiert er in geschickter Weise die jeweilige Forschung; was die kroatische Rezeption betrifft, vertieft er die Analyse für die Zeit des Illyrismus und führt die Untersuchung durch die Untersuchung der Herder-Rezeption durch kroatische Autoren bis zum Ende des 19. Jh.s fort. Hier liegt der für die nichtkroatische Herder-Rezeptionsforschung originelle Teil des Buches, mit dem der Autor als erster eine – im Hinblick auf den Zweck vorzügliche – Einführung in Herder und sein Werk nicht nur in der kroatischen Wissenschaft, sondern im südslavischen Raum überhaupt vorgelegt hat.

Herne

Wolfgang Kessler

² BERNHARD BECKER: Herder-Rezeption in Deutschland. Eine ideologiekritische Untersuchung, Sankt Ingbert 1987 (Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft, 14).